

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 13: Neuzeitlicher Bibelunterricht

Artikel: Eine neue Bilderbibel
Autor: F.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tun? Die Sünde ist bei uns noch größer, darum wird er auch erzürnt, wenn im Gotteshaus ein Jahrmarkt ist. Aber heute bleibt er still im Tabernakel. Seine Priester sagen es den Leuten ja schon: »Denkt daran, der Heiland hat solche Ruhestörer mit der Geißel hinausgejagt.« Er selber wartet. Er kann warten, denn alle kommen im Tode doch einmal vor Ihn. — Dann weiß Er es noch.

Wie müssen wir uns denn verhalten im Gotteshaus?

Vor der Türe draußen müssen wir schon an etwas denken. — So, jetzt geh ich zum lieben Gott. Ich nehme andächtig das Weihwasser und mache ein schönes Kreuz, bei der Bank eine Kniebeugung bis auf den Boden. Was soll der Heiland denken von so einem faulen Knix? Alte Leute und Kranke sind entschuldigt, die können nicht mehr tief hinunter.

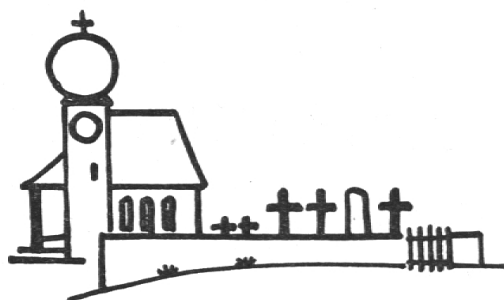
Bei der Kniebeugung und in der Bank drin schaut man auf den Tabernakel und grüßt den lieben Gott: »Ich grüße Dich, lieber Gott, ich komme zu Dir und will Dir Freude machen.« Alle Gebetlein, die man weiß, kann man Ihm sagen. In der hl. Messe schaut man zu, was der Priester tut, oder betet im Büchlein die Meßandacht. Beim Rosenkranz könnt ihr Kleinen schon beten helfen.

3. Wir gehen gemeinsam in die Kirche

und üben das Gesagte. So ein kurzer Besuch nach der Lektion oder nach Schluß kann die Kinder eigentlich glücklich machen. Es liegt ein wunderbarer Segen darauf, nur muß er ganz dem Kinde angepaßt werden.

Im Gotteshaus läßt sich gut noch weiter vertiefen. Alle sind still und beim Heiland. Aber es könnte noch Jahrmarkt sein in der Seele. Sie muß ein stiller Tabernakel sein für den lieben Gott. Alle Gedanken an Spiel und Lustigsein, an Schule und Heimgehen, an Essen und Trinken schicken wir vor die Türe hinaus. Gar nichts darf uns stören, gar nichts dem Heiland in unserer Seele den Platz wegnehmen.

4. In der Schule lesen wir in der Biblischen Geschichte die Erzählung. Wir schreiben die Worte, die Jesus gesprochen hat; diese werden auswendig gelernt.



Zum Schluß zeichnen wir noch ein Gotteshaus.

Marie Schöbi.

Eine neue Bilderbibel

Der Herr hat uns seine Lehre nicht nur anvertraut, daß wir sie für uns bewahren und befolgen, sondern daß wir sie auch weiterverbreiten. Er wird uns einmal im Gerichte fragen, ob wir diese Talente zinstragend angelegt, oder ob wir sie nur vergraben haben. Darum ist eines der größten Anliegen der Kirche immer die Verkündigung und die Verbreitung des Wortes Gottes gewesen. Bald hat sie diese Aufgabe durch die Predigt erfüllt; bald tut sie es durch die Verbreitung der Hl. Schrift. Aber die Verbreitung der Hl. Schrift, die in einem ganz andern Kulturgebiete als in dem von uns bewohnten entstanden ist, hat ihre großen Schwierigkeiten. Eine unserer Aufgaben besteht darum in der Bereitung

der Wege zur Bibel. Wir müssen uns bemühen, das Volk für die Bibel zu erziehen und reif zu machen.

Diese Aufgabe suchte man schon früher mit den Bilderbibeln zu erfüllen. Das Bild weckt nicht nur das Interesse, es kann auch manches klären und durchsichtig machen, was mit dem bloßen Worte auf eine nur schwer verständliche Art gesagt werden kann. Mit Bildern können orientalische Verhältnisse leicht in unsern Kulturraum übertragen werden. Bilder sprechen eben eine allgemein verständliche Sprache.

Der Verlag Otto Walter AG., in Olten, hat eine neue Bilderbibel geschaffen, die viel Freude macht und ihre Aufgabe recht gut erfüllt. Es ist das neue Buch: Die Heilige Schrift in Bildern. Das Alte und

Neue Testament in den 120 schönsten Bildern von Gustav Doré in Verbindung mit ausgewählten Schrifttexten erzählt und erklärt. 376 Seiten, 21×30 cm, Glanzleinenband Fr. 38.—.

Dieses neue Buch sucht eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Es will einmal die Bibel dem Volke näher bringen. Und diese Aufgabe erfüllt es in seiner Weise. An der künstlerischen Meisterschaft Dorés traut niemand zu zweifeln. Die Auswahl und die Reproduktion der Bilder scheinen sehr gut gelungen zu sein. Denn wer alle diese Bilder durchblättert und dazu den teils der Hl. Schrift selbst entnommenen, teils erklärend hinzugefügten Text durchgeht, wird von der Wucht der Ereignisse ergriffen und erschüttert. Man weiß zuweilen nur schwer, ob die dramatische Wucht der Bilder oder ob die Ereignisse einen mehr fesseln. Dem tiefen Eindruck des Ganzen wird sich niemand entziehen können. Dabei darf ruhig zugegeben werden, daß wir die Bibelillustration, wie sie unsere Zeit brauchte, noch nicht haben. Aber Dorés künstlerische Kraft überwältigt alle, auch uns nüchterne Europäer der Epoche der Weltkriege.

Diese neue »Hl. Schrift« will aber noch ein zweites Ziel erreichen. Sie möchte die Psalmen wieder

zu den eigentlichen Gebeten der Christen machen. Darum ist vor dem Bilderteil eine neue Uebersetzung der Psalmen eingefügt, die sich auf den neuen Text der neuen lateinischen Ausgabe stützt. Zum leichtern Verständnisse sind überall erklärende Titel eingeschoben. Eine Tabelle zeigt auch, wie die einzelnen Psalmen im Stundengebete der Kirche verteilt sind und gebraucht werden, so daß der Laie hier ein Hilfsmittel hat, wenn er am kirchlichen Stundengebete teilnehmen will. Erklärende Fußnoten tragen ein weiteres zum Verständnis bei.

Am Schlusse des Buches sind drei geographische Karten angefügt. Und endlich wird auf vier Seiten eine praktische Anleitung gegeben, wie man eine Familienchronik aufbauen kann. So wird das Buch auf kluge Weise zu einem schönen Familienbuche gemacht, das man recht vorteilhaft schon bestehenden Familien oder auch jungen Ehepaaren schenkt.

Das Buch ist sehr gut ausgestattet. Alles in allem: es ist eine sehr erfreuliche Neuerscheinung, die nicht nur der Pflege des religiösen Geistes in der Familie, sondern auch dem Lehrer und Katecheten für den Bibelunterricht gute Dienste leisten wird.

F. B.

U M S C H A U

Die XIII. Kantonale Erziehungstagung von Luzern

Am 6./7. Oktober fand sie unter dem Leitmotiv »Erziehung zum Danken und Grüßen« statt und hatte wiederum einen außerordentlichen Erfolg, indem über 650 Teilnehmer die 9 Vorträge besuchten. Sie kamen der Hauptsache nach aus dem Kanton Luzern; große Vertretungen erschienen aus Ob- und Nidwalden; Besucher fanden sich ferner ein u. a. aus Solothurn, Graubünden, St. Gallen, und einmal mehr wurde diese Luzerner Tagung zu einem schweizerischen Erzieherparlament, das über ein höchst zeitgemäßes Erziehungsthema sprach und beriet.

Der Vorsitzende und Gründer dieser Erziehungstagung, H. H. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, sah in der überaus großen Besucherzahl, die den Großratssaal überfüllte, ein erfreuliches Zeichen des Verantwortungsbewußtseins gegenüber der zu erziehenden und bildenden Jugend. Eine Reihe führender Männer aus Staat und Kirche beehrten die Tagung mit ihrem Erscheinen und beglückwünschten die vier veranstaltenden kantonalen katholischen Verbände zu diesem Erfolge, gaben aber auch ihrem Wunsche

lebhaften Ausdruck, im innerschweizerischen Kulturkreise diese einzigartige Veranstaltung nicht mehr missen zu müssen.

Die Vortragenden, der Diözesanbischof, eine Mutter, eine Lehrerin, ein Lehrer, eine Präfektin eines Mädcheninstitutes, drei Professoren, (darunter drei Schulinspektoren) behandelten lebensnahe und aus reicher Erfahrung heraus das gewählte Thema. Wohl keine Frage dieses vielgestaltigen Anstandskapitels blieb unbeantwortet, und allgemein herrschte unter den Teilnehmern das Urteil, eine sehr lehrreiche und praktische Tagung mitgemacht zu haben. Zeuge davon dürfte wohl der selten starke Beifall am Schlusse der Tagung gewesen sein, der einer Ovation gleichkam.

Die Namen der Sprechenden und die verschiedenen Einzelthemen standen vor kurzem in dieser Zeitschrift und sollen nicht wiederholt werden, andererseits aber überschritte eine eingehendere Berichterstattung den üblichen Rahmen.

Die XIII. kantonale Erziehungstagung, die, wie ihre Vorgängerin, in einer auffallend wohltuenden Atmosphäre vor sich ging, wird in der 2. Oktoberwoche — 5. und 6. Oktober 1949 — ihre Fortsetzung finden. Das Thema dieser XIV. Erziehungs-